

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	5 (1948)
Heft:	4
Artikel:	Ein Edikt Antichos' III.
Autor:	Clairmont, Christoph
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-7296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Edikt Antiochos' III.

Von *Christoph Clairmont*

Während eines Aufenthaltes in Teheran, vor dem Beginn unserer Ausgrabungen in Susa im Winter 1946/47, machte mich Herr Dr. R. Ghirshman auf eine Stele mit griechischer Inschrift im Keller des Nationalmuseums aufmerksam, die ich mit freundlicher Erlaubnis des Direktors des Service des Antiquités, M. P. Goddard, kopieren und studieren durfte¹. Die Stele wurde von einem Bauern nach Teheran gebracht, welcher sagte, sie stamme aus Nehavend². Dies ist nicht die erste griechische Inschrift, die man in Iran gefunden hat, wohl aber handelt es sich um den einzigen griechischen Text, der nördlich vom Zagrosgebirge zutage gefördert worden ist. Die Inschriften von Susa, vom Süden Persiens, sind längere Zeit schon bekannt und zum größten Teil von F. Cumont veröffentlicht. Sie stammen fast alle aus hellenistischer Zeit und sind besonders für die Erkenntnis der politischen und religiösen Institutionen im Seleukidenreich von Wichtigkeit³.

Die französischen Archäologen Paris und Holleaux veröffentlichten vor 64 Jahren ein Edikt, welches in Karien, in Durdurkar, gefunden wurde und dessen Text mit dem Wortlaut unserer Inschrift merkwürdigerweise übereinstimmt⁴. Diese Gelehrten schrieben das karische Edikt Antiochos II. zu. Darin wird nämlich die «Königliche Schwester Laodike» genannt, zu deren Ehren ein neuer Kult eingerichtet wurde, und diese Laodike war gerade Halbschwester und zugleich Gattin Antiochos' II. Holleaux hat dann im Jahre 1930 dasselbe Edikt mit wesent-

¹ Der englische Epigraphiker M. N. Tod (Oxford) war so freundlich, die Inschrift mit mir noch einmal durchzusehen, mich auf verschiedene Ungenauigkeiten meiner Textkopie und meines Manuskriptes sowie auf die in den letzten Jahren erschienene Literatur zum karischen Edikt aufmerksam zu machen. Ihm sei dafür mein herzlichster Dank ausgesprochen.

² Im vergangenen Winter hat mir Herr Dr. Ghirshman nähere Auskunft über den Fundort der Stelle gegeben: «En descendant à Suse, j'ai fait un crochet pour visiter une fois de plus Néhavend. Là, j'ai eu la chance de trouver la personne qui a rapporté la stèle à Téhéran. Accompagnés par cet homme, nous avons visité avec Lacam l'endroit même où elle avait été découverte. A côté se trouvait le fragment de colonne avec inscription dont une partie, cassée, est aussi au musée. Enfin, huit jours avant notre passage, à 100 mètres de là, fut découvert un autel de 1 mètre de diamètre, en marbre, décoré autour de guirlandes en relief. Vous savez donc maintenant le lieu exact de la provenance: c'est l'acropole dans la ville même de Néhavend, une butte rocheuse couverte de débris et où fouille toute la population pour prendre de la terre, du gravier, etc.» (Brief vom 21. Febr. 1948).

³ F. Cumont, *Mémoires de la mission archéologique de Perse*, T. XX (1928), 78ff., ders., C. r. Acad. Inser. 1930, 208ff.; 1931, 233ff.; 1932, 230ff. 271ff.; 1937, 315ff.; 1938, 306f.

⁴ Paris und Holleaux, *Inscriptions de Carie*, Bull. Corr. Hell. 9 (1885), 68ff. 324ff. «Texte repris» von Holleaux in Bull. Corr. Hell. 13 (1889), 523ff. Vgl. außerdem Dittenberger, *O. G. I.* I p. 377–404.

lichen Verbesserungen des Textes herausgegeben und kürzlich (1942) auf verschiedene unklare Stellen der Inschrift noch einmal hingewiesen. Welles hat bei der Herausgabe dieser selben Inschrift den Wortlaut des Ediktes nur in einem wesentlichen Punkt (Z. 20) geändert, doch darauf wird später zurückzukommen sein⁵. Erst mit Hilfe unserer Inschrift aber läßt sich das karische Edikt endgültig entziffern, und wir hoffen, daß dieser und jener noch strittige Punkt jetzt klar gemacht werden kann.

Holleaux hat schon im Jahre 1930 die karische Inschrift nicht mehr Antiochos II. zugeschrieben, vielmehr erlaubte ihm das nochmalige Überprüfen des Textes die Jahreszahl, wie er meinte, deutlich zu entziffern und das Edikt in das Jahr 204 v. Chr. zu datieren. Ob diese Lesung richtig ist, werden wir weiter unten besprechen. Sicher ist heute soviel: Die Zuschreibung des karischen Ediktes an Antiochos III. wird durch die iranische Inschrift bestätigt, welche aus dem Jahre 193 v. Chr. stammt. Auch Antiochos III. war mit einer Laodike verheiratet, der Tochter Mithridates' II. von Pontus, und der neue Kult zu ihren Ehren war im ganzen Königreich verbreitet, wie uns die beiden Inschriften beweisen, die an so verschiedenen Orten des Seleukidenreiches gefunden worden sind. Unsere Inschrift bestätigt uns denn auch endgültig, daß, wie Droysen schon lange vermutete⁶, die Gattin des Königs «Königliche Schwester» genannt wird, ohne die eigentliche Schwester zu sein. Wir kennen diesen «Titel» am besten von der Geschichte des ptolemäischen Königsreichs.

Gehen wir nun zur Beschreibung der Stele über. Die Höhe unserer Inschrift beträgt 84 cm, ihre Breite 44 cm oben, 47 cm in der Mitte und 48 cm im unteren Teil. Der Text wird von zwei aufrecht stehenden Fackeln eingerahmt. Die Buchstaben sind mit äußerster Klarheit in den Stein eingeritzt. Die Zeilenabstände sind im oberen Teil der Inschrift breiter als im unteren Teil derselben, wo der Text sehr eng und weniger deutlich als oben geschrieben ist. Kein Wort ist getrennt, so daß jede Zeile mit einem neuen Wort beginnt. Das führt auch dazu, daß nicht alle Zeilen gleichmäßig, bis zum rechten Rand der Inschrift, ausgefüllt sind. Die Inschrift wird von einem Giebel bekrönt, dessen Höhe 12 cm beträgt und in dem ein Kreis eingeschrieben ist. Handelt es sich dabei um ein astrales Symbol⁷? Über dem Giebel ist ein Palmetten-Akroterion angebracht. Der Rücken der Stele ist nicht bearbeitet und der rechte untere Teil derselben leider stark beschädigt.

⁵ Holleaux, *Nouvelles remarques sur l'édit d'Eriza*, Bull. Corr. Hell. 54 (1930), 245ff.; ders., *Nouvelles remarques sur l'édit d'Eriza*, in *Etudes d'Epigraphie et d'Histoire grecques* (1942), 165ff. – Welles, *Royal correspondence in the hellenistic period* (1934), Nr. 36, mit großer Bibliographie. Dazu kämen jetzt noch Segre, *Atti del IV. Congresso Intern. di Papirologia* (1936), 359ff.; E. Cavaignac, *Eις μυήμην Σ. Λάμπαον*, und U. Wilcken, *Sitzb. Ak. Berlin* 1938.

⁶ Droysen, *Gesch. d. Hell. III*, p. 266, Anm. 1 ad fin., vgl. auch Holleaux, Bull. Corr. Hell. 54 (1930), 245ff.

⁷ «Could the symbol possibly be a crown or tiara?» (Tod). Ich bin geneigt, diesem Vorschlag beizustimmen. Man vergleiche die Stele Seleukos' IV., Seyrig, *Syria* 13 (1932), 255ff.

Betrachten wir jetzt den Text unserer Inschrift, wobei wir das iranische Edikt dem karischen, so wie es Welles publiziert hat⁸, gegenüberstellen. Dem iranischen Edikt fügen wir eine Übersetzung bei.



Griechische Inschrift aus Iran

*Μενέδημος Ἀπολλοδότῳ καὶ Λαοδικέων
[τ]οῖς ἄρχοντι καὶ τῇ πόλει χαίρειν. τοῦ
[γ]ραφέντος πρὸς ἡμᾶς προστάγματος
[Ἄρτιόχ]ον βασιλέως ὑποτέτακται
5 [τὸ ἀντί]γραφον. Κατακολονθεῖτε οὖν
τοῖς ἐπεσταλμένοις καὶ φροντίσατε
ὅπως ἀγαγραφὲν τὸ πρόσταγμα εἰς στήλην
λιθίνην ἀνατεθῆι ἐν τῷ ἐπιφανεστάτῳ*

⁸ Vgl. Anm. 5, S. 219.

τῶν ἐν τῇ πόλει Ἱερῶν.

Θιο Ξαν[δικοῦ]

Griechische Inschrift aus Karien

15 [καιό]τατορ ἐμτοῖς ρομίζοντες εἶραι διὰ τὸ
[οὐ μ]όρον ἡμῖν φιλοστόργως καὶ κιδεμονι-
[κῶς] αὐτὴν συμβιοῦν ἀλλὰ καὶ πρὸς τὸ θε[ῖ]-
[ον εὐ]σεβῶς δια[χ]εῖσθαι, καὶ τὰ ἀλλα μὲν
[ὅσα πρ]έπει καὶ δίκαιον ἔστι παρ' ἡμῶν αὐτῆι
20 [ἀτα]γτᾶσθαι διατελοῦμεν μετὰ φιλο-
[στοργί]ας ποιοῦντε[ς κρ]ίγομεν δὲ καθάπτεο
[ἡμ]ῶν [ἀπο]δείξ[ν]υν[ται κ]ατὰ τὴν βασιλεί-
[αρ ἀ]ρ[χ]ιερεῖς, καὶ ταύτης καθίστασθαι
[ἐν] τοῖς αὐτοῖς τόποις ἀρχιερείας αἱ φο-
25 [ρι]γονσιν στεφάνους χρυσοῦς ἔχοντας
[εἰκόνας αὐ]τῆς, ἐπιγραφήσονται δὲ καὶ ἐν
[τοῖς] συναλλάγμασι μετὰ τοὺς τῶν
[προγόν]ιων καὶ ἡμῶν ἀρχιερεῖς. ἐπεὶ οὖν
[ἀποδ]έδεικται ἐν τοῖς ὑπὸ σὲ τόποις
30 [Βερ]είκη, ἡ Πτολεμαίου τοῦ Λασιμάχου
τοὺς [...]οντος ἡμῖν κατὰ συγγένειαν θυγάτη[ρ]
συντελείσθω πάντα τοῖς προγεγραμμέ-
νοις ἀ[κο]λούθως, καὶ τὰ ἀντίγραφα τῶν
ἐπιστολῶν ἀραγραφέντα εἰς στίλας
35 ἀνατεθήτω ἐν τοῖς ἐπιφανεστάτοις
τόποις, ὅπως νῦν τε καὶ εἰς τὸ λοιπὸν
πᾶσιν φαρεοὶ γίνηται ἡ ἡμετέρα καὶ ἐν τού-
[τοι]ς πρὸς τὴν ἀδελφὴν π[ρ]οσάρεσις.

Übersetzung der Inschrift aus Iran

Menedemos dem Apollodotos, den Archonten und der Stadt von Laodikeia
seinen Gruß. Von dem uns von König Antiochos gegebenen Befehl unterbreite
ich Euch hier eine Abschrift. Leistet dem Aufgetragenen nun Folge und tragt Sorge,
daß die mit diesem Befehl beschriebene Säule im angesehensten der Heiligtümer
der Stadt aufgestellt werde. Lebt wohl, August-September des Jahres 119

König Antiochos dem Menedemos seinen Gruß.

Da wir darnach trachten, die Würden der königlichen Schwester noch weiterhin
zu vermehren, und wir glauben, daß dieses dringend notwendig für uns ist, weil
diese nicht nur in Zärtlichkeit und in Liebe mit uns zusammenlebt, sondern auch
gegen das Göttliche fromm gesinnt ist, und wir andere Dinge mit Wohlwollen
tun, die der königlichen Schwester gebühren und von denen es recht ist, daß sie
damit von uns bedacht wird, so bestimmen wir, daß gleichwie von uns Oberpriester
im ganzen Königreich ernannt worden sind, in denselben Orten auch Oberpriester-
rinnen der königlichen Schwester ernannt werden sollen. Dieselben sollen goldene

Diademe tragen, die mit dem Bildnis der Königin geschmückt sind, und sie sollen in die Vertragsbücher nach den Namen der Oberpriester unserer Vorfahren und nach den Namen unserer Oberpriester eingetragen werden. Nachdem nun in den Orten der Laodike, welche unter deiner Aufsicht stehen, diese (Oberpriesterinnen) ernannt worden sind, setze alles in Übereinstimmung mit dem Vorhergeschriebenen ins Werk und stelle die Säulen, auf welche die Abschriften dieses Briefes geschrieben sein werden, an den sichtbarsten Orten auf, damit jetzt und in der Zukunft unser Vorsatz bezüglich unserer Schwester auch in dieser Angelegenheit offenbar werde.

Im April des Jahres 119

Menedemos (Z. 1) ist ein Eigenname, dem man recht häufig begegnet⁹. Wir konnten denselben Namen auch bei Polybius finden, wo ein Menedemos in die kriegerischen Unternehmungen Antiochos' III. verwickelt ist¹⁰. Menedemos ist einer der Anführer der seleukidischen Truppen, die gegen Ptolemaios IV. kämpften und in der Schlacht bei Raphia im Jahre 217 v. Chr. besiegt wurden¹¹. Menedemos stammt aus Alabanda in Karien. Nichts hindert uns daran zu denken, daß derselbe Menedemos 24 Jahre später Satrap von Medien geworden ist, also mit dem in der Inschrift genannten Menedemos identisch ist¹². Dadurch würde die Liste der medischen Satrapen um einen Namen vermehrt. Wir kennen schon den grausamen Molon, der sich gegen Antiochos III. sehr rebellisch benommen und von einem großen Teil des Zweistromlandes Besitz ergriffen hatte. Später wurde er vom König besiegt und in Medien gekreuzigt¹³. Sein Nachfolger war Diogenes, welcher auch Stadthalter von Susa gewesen war und die alt-elamitische Hauptstadt gegen den Angriff des Molon verteidigte¹⁴. Wurde nicht deshalb Diogenes später mit der Satrapenherrschaft über Medien belohnt¹⁵? Sein Nachfolger wäre nun Menedemos gewesen, denn es scheint klar zu sein, daß dieser die Funktion eines Satrapen inne hatte. Richtet er sich zu Beginn unserer Inschrift nicht an die Magistraten und an die Stadt, um einen Befehl weiterzuleiten, der ihm vom König Antiochos geschickt worden ist und dessen Inhalt wir aus den Z. 11–32 erfahren? Menedemos galt als der vom König über Medien eingesetzte Satrap. Er hat die autochthone Regierung zu überwachen und sich darum zu kümmern, daß die vom König gegebenen Befehle ausgeführt werden.

Für die Verwendung des Stadtnamens in derselben Zeile vor «den Behörden und der Stadt» gibt mir M. N. Tod mehrere Beispiele¹⁶. Die fehlenden Buchstaben der folgenden Zeilen ergeben sich aus dem Text. Die Verbesserung von Holleaux für Zeile 11 der karischen Inschrift, $\xi[\tauov\varsigma$ (1884) in $\xi[\varrho\varrho\varpi\sigma\sigma$ (1930), wird heute durch

⁹ Pape, *Wörterbuch der gr. Eigennamen* (1884) II 896, Pauly-Wissowa, *R. E.* XV 786ff.

¹⁰ Polybius V 69, 4; V 79, 6; V 82, 11.

¹¹ Polybius V 80ff.

¹² «This does not seem to me satisfactory» (Tod).

¹³ Polybius V 40ff.

¹⁴ id. V 48, 14.

¹⁵ id. V 54, 12. Vgl. Bikermann, *Institutions des Séleucides*, 201ff.

¹⁶ Dittenberger, *O. G. I.* 441, 2, 15; 453, 5; 509, 3 und a. B. m. in *S. I. G.*

unsere Inschrift bestens bestätigt. Was jedoch die Lesung des Datums durch denselben Gelehrten und andere anbetrifft¹⁷, so möchten wir, ohne uns in die verschiedenen Kontroversen einzumischen, folgende Punkte festhalten: Ist es wahrscheinlich, daß Antiochos der Große im Jahre 204 v. Chr. einen seiner Gattin gewidmeten Kult gegründet und 11 Jahre später einen zweiten, in einem anderen Teil des Reiches, eingerichtet hat? Für den zweiten ist das Datum gesichert, und man darf nicht vergessen, daß beide Inschriften grundsätzlich gleich lauten und aus derselben «Schreibstube» hervorgegangen zu sein scheinen. Alle Schlußfolgerungen Holleaux', diesen Punkt betreffend, sind hinfällig: daß die letzte Inschrift, welche Laodike nennt, aus dem Jahre 197 v. Chr. stammt, daß die Jahre 194/3 v. Chr. zu spät sind, um eine Kultgründung zu Ehren der «Königlichen Schwester» zu gestatten, weil die Königin kurze Zeit vor der Expedition Antiochos' III. nach Griechenland gestorben sei, daß schließlich Antiochos sich im Jahre 191 in Chalkis wieder verheiratet habe und daß also das Datum der Kultgründung und der Wiederverheiratung zu nahe aufeinander fallen. Außerdem: die Stele von Durdurkar stammt aus Kleinasien. Hat sich nicht Antiochos in diesen Jahren – um 193 v. Chr. – vorzugsweise in Thrakien sowie in Kleinasien aufgehalten, um seinen Krieg gegen Rom vorzubereiten? Hat nicht in diesen Ländern der König den Text zur Kultbegründung redigiert? Holleaux nahm an, daß Antiochos das Edikt von Eriza nach seiner Rückkehr aus den östlichen Satrapien in Antiochia in Syrien um 204 v. Chr. verfaßt habe, und daß selbstverständlich die Befehle des Königs einige Zeit unterwegs waren, bevor sie an ihren Bestimmungsort gelangten. Verhält es sich nicht mit unserer Inschrift ähnlich? Der Brief des Königs an Menedemos brauchte 4 Monate, um von Kleinasien sein Ziel in Medien zu erreichen, wie wir aus den Monatsangaben in Z. 10 und 33 schließen können. Leider fehlt uns das Datum des königlichen Briefes an Anaximbrotos, dagegen ist die Übergabe des darin ausgesprochenen Befehls an die Stadtbehörden auf den Monat *'Αρτεμίσιος* datiert. Der Brief Antiochos' an Menedemos ist im April verfaßt. Sind nun beide Edikte zur gleichen Zeit erlassen, was wir des gleichlautenden Textes wegen annehmen dürfen, so schiene es mir keineswegs unglaublich, daß der Brief Antiochos' III. kürzeste Zeit unterwegs war, um in den Besitz des Anaximbrotos zu gelangen, weil sich der König an diesem Zeitpunkt in einem nicht näher bestimmhbaren Teil des westlichen Kleinasien aufgehalten hat. Wir schlagen deshalb folgende Lesung der Zeile 11 der karischen Inschrift vor: *ε[ρρωσο θι]ρ' Αρτεμισίον ιω'*. Es folgt nun der Text des Briefes Antiochos'. Die beiden Inschriften entsprechen sich, was die ersten Zeilen anbetrifft (Z. 11–15 bzw. 12–15). In Z. 16 möchten wir *[ον] μόρον* durch *[μη] μόρον* ersetzen, wie in unserem Edikt geschrieben steht. Wir zweifeln auch, ob der Wiederherstellungsversuch in Z. 20 der karischen Inschrift richtig ist. Das iranische Edikt gibt an derselben Stelle deutlich lesbar *ονταντασθαι*. Z. 22/23 des karischen Textes ergibt sich heute mit Hilfe des Textes der iranischen Inschrift als richtige Restitution. Z. 25 des iranischen Textes be-

¹⁷ Bull. Corr. Hell. 54 (1930), 256, Anm. 5 und 258.

stätigt, daß in Z. 28 endgültig *[προγόνων]ων* zu lesen ist, und nicht *[τε θε]ῶν*¹⁸. Auch die von L. Robert im Jahre 1930 gemachte Verbesserung (Z. 26, karische Inschrift) erweist sich als richtig¹⁹.

Alle fehlenden Buchstaben der iranischen Inschrift, besonders in Z. 11–24 und 28–32, ergeben sich aus dem Text, sie werden zudem durch den Wortlauf der kari-schen Inschrift bestätigt. Z. 25–27 hingegen konnten nur mit Hilfe dieses letzteren Ediktes mit Sicherheit wieder hergestellt werden. Selbst das *γίνηται* (Z. 37, karische Inschrift) möchten wir in unseren Text übernehmen. Der leere Raum unserer Inschrift an dieser Stelle erlaubt das Verbum *γίνηται* hier einzusetzen, wir können aber auch das *Γ*, das *H* und *ΤΑΙ* deutlich auf unserem Steine ablesen (Z. 31), wodurch ein letztes Mal gezeigt wird, wie die beiden Inschriften in den wesentlichen Punkten übereinstimmen. Daß in Z. 33 *Ξαρ[δικοῦ]* (Variante: *Ξαρ[θικοῦ]*) zu ergänzen ist, scheint klar zu sein²⁰.

Welche Schlußfolgerungen sind aus dem Fund dieser griechischen Inschrift in Nehavend zu ziehen? Wir haben gesehen, daß es sich um ein Edikt handelt, welches in den letzten Regierungsjahren Antiochos' des Großen verfaßt worden ist. Anscheinend hat um 193 v. Chr. der König die östlichen Satrapien noch immer beherrscht, die er 13 Jahre früher bekämpft hatte²¹.

Über die Hellenisation dieser Gebiete, besonders Mediens, haben wir nur wenig Dokumente. Wenige antike Stätten wurden bisher ausgegraben. Überbleibsel hellenistischer Bauten gehören nach Herzfeld zum seltensten²²: In Kengavar war ein berühmter Tempel der Artemis, der in seinen Dimensionen dem Tempel des Bel in Palmyra um nichts nachstand. Polybius beschreibt die Akropole von Ecbatana, der alten Hauptstadt der Meder²³. Im Khura-Tal, im Bezirk von Māhallat, im Südwesten des modernen Sultanabad, hat man einen hellenistischen Tempel gefunden, von dem heute noch zwei Säulen aufrecht stehen. Unsere Stele wurde auf der Akropole von Nehavend gefunden. Diese Stadt scheint nicht klein gewesen zu sein, teilt sie doch mit altgriechischen Städten die Eigentümlichkeit, eine Vielzahl von Heiligtümern zu besitzen (Z. 9 unserer Inschrift). In der Nähe des Fundortes unserer Stele stieß man auf Säulenfragmente, Reste eines Heiligtums, das mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem in unserer Inschrift genannten «angesehensten Heiligtum» identifiziert werden darf²⁴.

¹⁸ U. Wilcken, op. cit. S. 24, Anm. 4; gegen Welles noch immer Holleaux, op. cit. 1942, Kommentar zu Z. 28 der karischen Inschrift: «l'espace manque pour *[προγόνων]ων*».

¹⁹ Bull. Corr. Hell. 54 (1930), 245ff.

²⁰ Vgl. Dittenberger, *O. G. I.*, p. 225, 19.

²¹ Polybius X 27ff.

²² Herzfeld, *Archeological History of Iran* (1935).

²³ id. XI 34.

²⁴ Man kann sich fragen, ob die Übersetzung «angesehen» (Z. 8) dem griechischen Text wirklich adäquat ist (vgl. Z. 30). Für Z. 8 ziehe ich «angesehen» dem «Sichtbarsein» (Z. 30) vor. Ist es nicht kennzeichnend, daß die Stele auf der Akropolis gefunden wurde, auf welcher immer die «angesehensten Heiligtümer» standen?

Man kann nur hoffen, daß in Zukunft weitere Dokumente der Hellenisation der östlichen Satrapien gefunden werden. Die griechische Inschrift aus Nehavend belehrt uns über die Ausbreitung des Kultes der «Königlichen Schwester» und erlaubt uns, das alte medische Laodikeia mit dem modernen Nehavend gleichzusetzen²⁵.

²⁵ Die vorhergehenden Seiten waren im wesentlichen im Frühsommer 1947 druckreif und wurden im Frühling 1948 der Redaktion des Museum Helveticum zugeschickt. Die Drucklegung hat sich leider bis heute verzögert. In der Zwischenzeit hat sich, wie mir Dr. R. Ghirshman letztes Jahr erzählte, L. Robert mit dem Edikt Antiochos' III. beschäftigt, so daß es manchem wohl als unnötig erscheinen mag, auf diese Inschrift noch einmal, obwohl unabhängig von dem französischen Gelehrten, zurückzukommen.